



II) Aber auch in weiterer Hinsicht sind die äusseren Verhältnisse an der Keplervolksschule untragbar und unhaltbar geworden. Ganz abgesehen davon, dass die Schule neben der Weinhofschule unter allen andern Ulmer Schulen die längste Zeit in Gasthäusern unterrichten musste, stehen seit Mai 1947 der Schule für durchschnittlich 470 Schüler, die z.Zt. in 8 Klassen, - davon sind 7 Doppelklassen mit durchschnittlich 60 - 70 Schülern - von 8 Lehrkräften unterrichtet werden, nur 4 Unterrichtsräume zur Verfügung, in denen die Klassen schichtweise unterrichtet werden müssen. Das hat zur Folge wesentlich gekürzte Unterrichtszeiten (Kürzung durchschnittlich bis zu 50 %, bei Einrechnung der Verluste durch Kohlenferien, Schülerspeisung, Schulversäumnisse infolge mangelnder Kleidung und fehlendem Schuhwerk wird der Prozentsatz noch um ein Beträchtliches höher) und sehr ungünstigen Schulzeiten (die Kinder haben zuviel Nachmittagsunterricht und sind nachmittags vor allem zu lange in der Schule, sogar jetzt im Winter bis annähernd 17 Uhr! Man überlege sich, was das unter den heutigen Verhältnissen für Kinder von 6 - 10 Jahren bedeutet, um diese Zeit noch einen Schulweg von teilweise 10 - 15 Minuten zu haben; für die Kinder der oberen Klassen, die 11 - 14 Jährigen beträgt der Schulweg in einer ganzen Reihe von Fällen bis zu einer halben Stunde und darüber.) Es kommt dazu der Mangel an Lehrkräften (ein Lehrer unterrichtet durchschnittlich 2 Klassen), der Mangel an Lehrbüchern, an Lehr- und Lernmitteln. Bezüglich der Ausstattung mit Schulmöbeln u. mit Lehrmitteln dürfte die Keplerschule neben der Weinhofschule unter allen Ulmer Schulen noch am dürftigsten gestellt sein. Stellt man weiterhin den trotz Schülerspeisung noch bei vielen Kindern dürftigen Ernährungszustand und vor allem die geistige Verfassung der heutigen Schüler in Rechnung, die durch einen kaum vorstellbaren Mangel an Konzentrationsfähigkeit und durch einen noch nie so grossen und in einer solch allgemeinen Verbreitung beobachtet hohen Stand der Unerzogenheit auch den erfahrensten Erzieher geradezu erschrecken lassen, so mag es einen nicht mehr wundern, wenn die Erfolge der Schule sowohl in unterrichtlicher als auch in erzieherlicher Hinsicht überaus dürftig und unbefriedigend sind.

Es mag bei diesen Zuständen der Wunsch des Schulvorstandes, seine Schule endlich unter einem Dach zu sehen, nachdem die Klassen bald 2 - 3 Jahre lang über ganze Stadtteile zerstreut waren, wohl nur zu berechtigt und verständlich erscheinen, wobei noch zu beachten ist, dass, solange Schichtunterricht erteilt werden muss, selbst

- 3 -

bei geschlossener Unterbringung der Schule in einem Gebäude die Leitung der Schule äusserst erschwert ist, um wieviel mehr aber ist dies der Fall, wenn die Klassen auf mehrere Schulgebäude verteilt sind, zuhin noch unter den heutigen Verhältnissen, wo unter den schier nicht mehr zu bewältigenden Anforderungen eines sich immer mehr breitermachenden und bis zum Zerplatzen aufgeblähten bürokratischen Apparates eine Anforderung die andere jagt und selbst die unumgänglich notwendigen Verfügungen, Mitteilungen, Erlasse, Auskünfte usw., es nötig machen, dass der Schulleiter die Lehrkräfte und die Klassen beinahe täglich, ja oft mehrmals am Tage unterrichtet, befragt, Auskünfte gibt und einholt und was der gleichen Dinge mehr sind.

Verhältnisse an der Keplervolksschule, Februar 1948 (StA Ulm, B 205/00 Nr. 2)